

Jeverisches Wochenblatt

Bezugspreis monatl. durch die Post 2.05 RM. einschl. 24 Rpfa. Postgebühr, einschl. Bestellgeld; in der Stadt Jever und Umo. 2.05 RM. frei Haus (einschl. 25 Rpfa. Trägerl.); Jeverland 1.80 RM. zusätzl. Beförderungs- und Zustellungsgebühren. — Einzelpreis 10 Rpfa.

Erscheint täglich, außer Sonntags. — Schluß der Anzeigenannahme morgens 9 Uhr.

Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höhere Gewalt oder Ausbleiben des Papiers usw. hat der Bezahler keinerlei Anspruch auf Vorkosten und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezahlgeldes.

Jeverländische



Nachricht.

HEUTE:
*Das Jeverland und sein
Zwinnmühlstein*

Die einpaltige 48 Millimeter breite Zeile oder deren Raum 10 Rpfa., amtliche Anzeigen, Anzeigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen sowie die Kirchl. Nachrichten 7 Rpfa., Anzeigen der DMF. und NSB. „Kraft durch Freude“ 5 Rpfa., die 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfa.

Postcheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 251

Für die Feierstunde

Wer wird die Klugheit tabeln? Jeder Schritt
Des Lebens zeigt, wie sehr sie nötig sei.
Doch schöner ist's, wenn uns die Seele sagt,
Wo wir der feinen Vorsicht nicht bedürfen.

Johann Wolfgang v. Goethe.

Georg Grabenhorst:

Münchhausen, ein niederdeutscher Dichter

Einen Münchhausen kennt man hierzulande jedenfalls. Es ist nicht immer der Dichter, es ist meistens sogar „der andere“, der berühmte „Lügenbaron“ aus dem 18. Jahrhundert, ein Vorfahr des Dichters, der in Rußland Kriegsdienste getan hatte, hernach auf seinem Schloß in den Weserbergen saß und abends am Kamin Geschichten erzählte. In diesen Geschichten ging es eben wie auch in den Geschichten der Jäger heute noch abenteuerlich zu, und daran haben die Leute besonders in unserer Landschaft immer großes Vergnügen gefunden. Nach und nach dichtete man zu den Erzählungen des alten Barons neue hinzu, und es wurden dann die „Abenteuerlichen Geschichten“ daraus, die Gottfried Bürger, der Dichter der Lenoren-Ballade, in so bewunderungswürdiger Form zusammengefaßt hat.

Seltam genug nun, daß dieser Dichter, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Professor in Göttingen lebte und ein ungewöhnliches, vom Dämon hin und her gerissenes Schicksal hatte in der Geschichte des deutschen Schrifttums noch ein anderes mit dem Namen Münchhausen verbindet, das ist die Uebersieferung des von Bürger ins Leben gerufenen „Göttinger Musenalmanachs“, der damals Männer wie unseren Landsmann H. v. H., die beiden Stolberg und Johann Heinrich Vok im Geiste Klopstocks vereinte und den vier Menschenalter später 1897 ein jüngerer Münchhausen, unser Dichter Böttries von Münchhausen, erneuerte.

Böttries von Münchhausen war damals Göttinger Student der Rechte und sammelte um sich junge Dichter und Dichterinnen, die sich entschlossen hatten, der „königlichen“ Dichtung, der Ballade, wieder ihr Recht im deutschen Schrifttum zu begründen. Die literarische Mode der Zeit stand dieser Gruppe deutschfühlender junger Menschen durchaus entgegen. Es herrschte der sogenannte Naturalismus, eine auf die Abschilderung des nackten Lebens hinzielende Kunstgesinnung, die alles Heldische, Ritterliche und Nationale geringachtete und dem vom jüdischen Geist beherrschten Weltbürgertum verfallen war. Etwa gleichzeitig mit dem Erscheinen des französischen Romans „Törn Ahl“, der 1901 herauskam und in seiner strengen Gebundenheit in Blut und Boden eine Kampfanlage an den großstädtischen Intellektualismus darstellte, begannen sich Münchhausens Balladen langsam das Herz des Volkes zu gewinnen.

Die Göttinger Musenalmanache, die auf das Jahr 1898, 1900, 1901 und 1905 — nach dem Kriege folgte noch einer auf das Jahr 1923 — erschienen, erzwangen sich die Achtung der Fachleute nicht nur, sondern insbesondere auch der Jugend, und die

„Balladen“ (1901) und „Das ritterliche Lieberbuch“ (1903), die 1908 zusammen als „Die Balladen und ritterlichen Lieder“ neu erschienen, traten einen Siegeszug an, der bis heute in der deutschen Literatur beispiellos geblieben ist. In über 400 000 Stück sind die Gedichtbücher Münchhausens in das Volk gegangen, und wenn man auch nicht überall seinen Namen kennt, seine Verse gehören längst zum eiserne Bestand der Nation. Es soll vor allem nicht vergessen werden, daß auch im Weltkriege die „Balladen und ritterlichen Lieder“ in vielen Tornistern durch Frankreich und Rußland und anderswo auf den Kriegsschauplätzen herumgetragen und zerlesen worden sind.

Es ist nicht nur die Freude am Abenteuer, die in den Balladen lebt, sondern vielmehr das Verlangen nach einem ungewöhnlichen Leben, das sich hier in den großen Gestalten der Geschichte, des Märchens und der Sage unseres Volkes stillt und sie noch einmal und nun aüftig für alle Zeit beschwört. Wer jemals selbst mit der Klarre auf dem Buckel die nächtlichen Unmarschstraßen in Flandern oder bei Verdun „nach vorne zu“ entlang getipelt ist, wer je eine Nacht an der Brustwehr oder am Trichtertrand unter dem Sternenhimmel der Leuchtkugeln und im Tanz der krepierenden Granaten verbracht hat, dem wird in der Dichtung Münchhausens, den Balladen wie dem „Hunnenzug“, der „Trommel des Ziska“ oder dem „Schlachtfeld am Barenberge“ das Herz wieder jung werden in der Erinnerung an das eigene schwere und doch männlich große Erlebnis.

Der Dichter weiß aber nicht nur die derben und harten Töne des Kriegeslebens anzuschlagen, unergötzlich wie im „Lied des Obristen“ oder bei den „Landsknechten im Himmel“, sondern er weiß gerade auch in leisen und zarten Tönen zu sprechen von dem Allerheimlichsten, das eines Menschen Herz berühren und erfüllen kann. Ich meine nicht nur die Pagengedichte, von denen die von der „Gräfin Monbijou“ und vom „Pagen von Hochburgund“ für Jünglingsherzen immer unverwundlich fortleben werden, sondern vor allem die schönen Verse, die die heimatliche Landschaft, das Leben der Familie, Mutterschaft, Liebe und Treue besingen.

Wenn man Münchhausen, den Sproß eines alten niederdeutschen Geschlechts, dem auch der Gründer der Universität Göttingen, der Minister Gerlach Adolph v. Münchhausen, entstammt, einen adelichen Dichter genannt hat, so kann es nur sein in dem Sinne, daß der Adel kein Recht begründet, das nicht in jedem Augenblick aufs neue erworben werden müßte. Kein anderer hat wie Münchhausen dem Adel den Spiegel vorgehalten und ihn aufgerufen zu seiner pötkischen Pflicht. Es gilt bei ihm nicht nur voranzuleben, sondern auch voranzustreben, und wer nicht bereit ist, sich in jedem Augenblick für das Ganze einzusetzen, der hat auch nicht das Recht auf sich selbst.

Münchhausen war einer der ersten im deutschen Schrifttum der Gegenwart, der die Gefahren der jüdischen Ueberfremdung unseres Geisteslebens erkannt und zum Kampf dagegen aufgerufen hat. Das Dritte Reich hat darum seine Verdienste um die Erneuerung des deutschen Schrifttums in hohem Maße anerkannt. Böttries von Münchhausen, der schon

1932 vom Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg durch die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde und Ehrendoktor der Philosophie der Universität Breslau ist, steht heute als Senator der Deutschen Akademie der Dichtung in der ersten Reihe der deutschen Dichter, und besonders wir in Niedersachsen dürfen stolz auf ihn sein, der als Landsmann im engeren Sinne zu uns gehört und sich stets zu seiner Heimat bekannt hat.

So wird er seinen 65. Geburtstag, den er am 20. März 1939 begeht, in der alten Heimat feiern und zwar auf Einladung der Heimatprovinz Hannover selbst, die ihm zu diesem Tage eine besondere Ehrung zugebracht hat. Diese Ehrung gilt nicht nur dem großen Dichter, sondern auch dem lebenswürdigen und ritterlichen Manne, der sich von Anfang an die Förderung und Pflege junger Begabungen zur Aufgabe gestellt hat und der sich immer wieder dafür einsetzte, daß die echte und rechte Leistung anerkannt wurde. Münchhausen ist im deutschen Schrifttum immer der vorbildliche Kamerad gewesen und ist es heute noch, wie gerade wir Jüngeren ihn uns nur wünschen konnten.

Und so wollen wir Jüngeren ihn an seinem Ehrentage grüßen, dankbar für das Beispiel, das er uns in seiner Güte und Herzlichkeit gegeben hat, dankbar für das ewig junge und in seiner männlichen Kraft gerade die Jugend mitreisende Werk, das er geschaffen und seinem Volke geschenkt hat. Unsichtbar über diesem Werk steht ja überall das Wort, das auch uns ins Herz geschrieben ist: „Alles für Deutschland!“